

Bestimmungspreis: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Für Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Zeile 10 Pf., ansonsten 12 Pf., Bestanden 25 Pf., Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Dienstag, den 8. Mai 1917.

Bezugspreis in der Stadt mit Frachtpost 1.50, in der Provinz 1.60, für den Kreis- und Nachbarrücklieferung 1.40, in Fernverkehr 1.50. Gehaltgeld in Württemberg 4 Pf.

Der Kampf in Russland um Krieg oder Frieden.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.

Derliche Angriffe der Franzosen an der Aisnefront abgewiesen.

(WB.) Großes Hauptquartier, 7. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Bei Lens und Arras erreichte der Artilleriekampf abends wieder größere Heftigkeit, er dehnte sich über Guendecourt weiter nach Osten aus. Der Feind setzte die Beschichtung von St. Quentin fort, die in der Stadt Brände und an der Kathedrale erneute Beschädigungen hervorrief.

Front des Deutschen Kronprinzen: Nach den schweren Verlusten, die der 5. Mai den Franzosen gebracht hat, ließen sie gestern zunächst von drei Fortführung ihres Angriffs ab, erst nachmittags gingen starke Kräfte zwischen Fort de Malmaison und Bray vor. Sie wurden restlos abgewiesen. Am Abend und in der Nacht setzten heftige Angriffe nördlich von Laffaux und zwischen der Straße Soissons-Daon und Nilles ein. Nach hartem Kampf, bei dem wir örtliche Erfolge erzielten, und dem Feinde schwere Verluste zufügten, wurden alle Stellungen von unsern Truppen gehalten. Zwischen Nilles und Craonne scheiterten heftige Teilangriffe der Franzosen. Am Winterberg wogten die Kämpfe den ganzen Tag über hin und her, in stottem Anlauf haben wir den Nordhang zurückerobert und gegen mehrere feindliche Anstürme gehalten. Der Franzosen mußte auf dem Südhang zurückweichen, die Hochfläche blieb von beiden Seiten unbesetzt. Chervreux ist in unserem Besitz. Auch dieser heftige Kampftag der Aisneschlacht war erfolgreich für uns. Seit dem 5. Mai sind zwischen Soissons und Reims an Gefangenen 9 Offiziere, 726 Mann, an Beute 41 Maschinen- und Schnellabgewehre eingebracht. 14 feindliche Flugzeuge wurden gestern abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Abgesehen von vereinzeltem Feuer herrschte an der Front Ruhe. Mazedonische Front: Im Cernabogen wuchs das Artilleriefeuer zeitweise zu erheblicher Heftigkeit an. Mehrere feindliche Infanterieabteilungen, die gegen unsere Stellung vorrückten, wurden leicht abgewiesen. Westlich des Warbar scheiterten Vorstöße des Gegners gegen bulgarische Feldwachen. Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WB.) Berlin, 7. Mai. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: An der Arrasfront hält das starke Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten an. Bei Roeux, sowie zwischen Fontaine und Riencourt wurden englische Angriffe blutig abgewiesen. Bei Bullecourt wird noch gekämpft. An der Aisne scheiterten beiderseits von Craonelle starke französische Angriffe.

Die französischen Berichte.

(WB.) Paris, 7. Mai. Amtlicher Bericht vom 6. Mai nachmittags: Nordöstlich von Soissons machten die Deutschen in der Nacht zahlreiche Angriffe mit starken Truppenbeständen auf die gestern von uns eroberten Stellungen. Der Kampf war besonders in der Gegend von Laffaux, nördlich vom Gehöft Frobdemont und von Bray-en-Laonnais und nordöstlich von Cerny erbittert. Überall wurden die Anstrengungen der Deutschen gebrochen und ihre Sturmwellen durch Feuer oder mit dem Bajonett zurückgedrückt. Wir haben unseren Gewinn restlos behauptet. Unsere Truppen rühten sich auf dem eroberten

Eine neue Kriegskreditvorlage.

Berlin, 8. Mai. Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, wird dem Reichstage eine neue Kriegskreditvorlage zugehen. Es stehe aber noch nicht fest, ob sie bereits in dem jetzigen Tagungsabschnitt vor Pfingsten oder erst einige Wochen später eingebracht werde.

Gelände ein Es bestätigt sich, daß die Deutschen sowohl im gestrigen Angriff, wie bei ihren größeren Angriffen in der Nacht bedeutende Verluste erlitten haben. Kurz gesagt haben uns alle Operationen am 4. und 5. Mai im Zusammenhang mit der Operation der Engländer zu Herren des größten Teiles des Kammes am Chemin des Dames auf 30 Kilometer Frontbreite gemacht. Die Zahl der bis jetzt gezählten Gefangenen beträgt 5800 Mann, davon 150 Offiziere, unter ihnen mehrere Bataillonskommandeure. Wir haben 7 Geschütze, darunter mehrere schwere, erbeutet. Heftige Geschützkämpfe nordwestlich von Reims und in der Champagne. Wir haben einen Stützpunkt nordwestlich vom Cornillet-Berg weggenommen und nach lebhaftem Nahkampf zwei Versuche gegen unsere Gräben in der Gegend am hohen Berg abgewiesen. Ein deutscher Handstreich auf Mailsonde-Champagne ist gleichfalls gescheitert. Von der übrigen Front kein wichtiges Vorkommnis zu melden. — In der Nacht zum 4. Mai und in der darauffolgenden haben französische Bombengeschwader 8500 Kilogramm Sprengstoff auf deutsche militärische Anlagen, Bahnhöfe und Lager geworfen, besonders auf Fabriken von Hagendingen. Mehrere Brände sind an den betroffenen Punkten festgestellt worden. Am 4. Mai haben französische Flieger 3 deutsche Flugzeuge abgeschossen, Flugabwehrgeschütze ein viertes.

Amtlicher Bericht vom 6. Mai abends: Nordöstlich von Soissons vervollständigten wir unsere gestrigen Erfolge und erweiterten durch Einzelkampfschlachten das eroberte Gelände. Wir eroberten mehrere wichtige Stützpunkte nördlich der Mühle von Laffaux und nördlich von Bray-en-Laonnais. Der Artilleriekampf war heftig in der ganzen Gegend des Chemin-des-Dames, wo die Deutschen von neuem während des Tages starke Gegenangriffe auf unsere Stellungen bei der Ferme Frobdemont auf der Hochebene von Bauclore und im Abschnitt von Craonne richteten. Wir hielten überall unsere Gewinne und schlugen den Feind mit starken Verlusten zurück. Im Laufe eines dieser Angriffe stürzte ein unter unser Feuer genommenes deutsches Bataillon in Unordnung zurück und ließ auf dem Gelände einen großen Teil seines Bestandes. Die Zahl der bisher gemachten Gefangenen erreicht 6100. Ein einziges unserer Armeekorps machte bei Bray-en-Laonnais 1800 Gefangene und nahm auf einer Front von vier Kilometern fast die ganze Siegfriedlinie. Auf der übrigen Front zeitweise aussehende Artillerietätigkeit.

Die ungeheuren Verluste der Franzosen am 5. und 6. Mai.

(WB.) Berlin, 7. Mai. Die französische Niederlage am 5. Mai stellt sich nach ergänzenden Meldungen als weitaus schwerer heraus, als sich anfänglich übersehen ließ. Die Franzosen haben nach einer Feuertvorbereitung, die alles bisher Gelebte weit übertraf, gegen den Höhenzug Chemin-des-Dames in erster Linie über 15 Divisionen eingesetzt und waren infolge der unerhörten blutigen Verluste gezwungen, immer mehr Reserven in den Kampf zu werfen, die sie von allen übrigen Teilen ihrer Front eiligst heranzogen. Ein Heeresheer von 200 000 Mann sollte den entscheidenden Schlag führen. Größte Verluste und minimale örtliche Erfolge waren das Ergebnis der ungeheuersten Anstrengungen, für die Frankreich alle verfügbaren Kräfte zusammengerastet hatte. Am Vormittag des 6. Mai trat eine Kampfpause ein. Das französische Feuer blieb, abgesehen von dem

Abschnitt Bray bis Hurtebise-Fme., matt. Erst im Laufe des Tages wurde es wieder kräftiger und setzten Kampfhandlungen von wechselnder Stärke ein. Nach stärkster Artillerievorbereitung erfolgte östlich Mannejean ein feindlicher Angriff, der in unserem Feuer blutig zusammenbrach. Im Gegensatz dazu hatte ein von Rheinländern und Westfalen unterkommener Vorstoß nordwestlich von Mannejean Erfolg und brachte uns wieder in den Besitz verloren gegangener Grabenstücke. Um 3 Uhr nachmittags griff der Franzose zwischen Malmaison und Frobdemont erbittert an. Er wurde unter schwersten Verlusten abgewiesen. Das französische Feuer lag mit andauernd großer Heftigkeit auf diesem Frontabschnitt. Beiderseits der Bonere-Fme. fanden wilde Nachkämpfe Mann gegen Mann um den vordersten Graben statt. Auf dem Ostflügel der Kampffront wurde um den Winterberg vom Vormittag bis spät in die Nacht mit äußerster Erbitterung gerungen. Nachmittags um 6 Uhr nahmen die deutschen Truppen im Sturm ihre verloren gegangenen Gräben wieder zurück und behaupteten sie gegen sechs malige feindliche wütende Anstürme. Die Franzosen hatten hier ganz außerordentlich schwere Verluste und mußten sich auf den Südhang zurückziehen. Das Plateau selbst ist neutrales Gebiet. In den Kämpfen um den Winterberg wurde eine größere Anzahl Gefangener eingebracht. Neue Meldungen bestätigten die außerordentlich schweren französischen Verluste, die namentlich vor der Mitte der Südfront, wo neben Regimentern der Wasserlande, Thüringer, Maadebürper, Hallenser und Gardetruppen mit großer Tapferkeit kämpften, ungeheuer sind. Eine südlich von Landricourt offen auffahrende feindliche Batterie wurde durch unsere schwere Artillerie mit fünf Schuß in Trümmer geschossen. Gegen Abend raffte der Franzose nochmals alle verfügbaren Kräfte und Reserven zusammen, um nochmals in einem gewaltigen Ansturm auf 18 Kilometer Breite in dem Abschnitt Sancy-Nilles vorzustoßen. Aber auch diese gewaltige Anstrengung aller Kräfte brach unter dem schwersten Verlust in unserem Sperr- und Maschinengewehrfeuer und im Nahkampf zusammen. Ebenso erfolglos blieb ein heftiger Ansturm zwischen Faurailon und Laffaux. Die Kämpfe des 5. und 6. Mai gehören zu den schwersten und für den Feind blutigsten aller bisherigen französischen Offensiven. Sie werden für alle Zeiten zu den stolzesten Ehrenthaten der kaiserlichen Armee an der Aisne und in der Champagne rechnen.

Indochinesen beim französischen Heer.

(WB.) Berlin, 7. Mai. Unter den Gefangenen des 67. französischen Infanterieregiments der 12. Division befinden sich 4 Indochinesen, Anamiten aus Hinter-Indien. Jeder Kompanie sind 10 Anamiten zugeteilt als Arbeiter und zum Munitionsschleppen. Waffen besitzen die Anamiten nicht. Sie haben nur das Recht, sich für Frankreich töten zu lassen.

Angriffsabsichten der Ententeslotte?

Wien, 7. Mai. Die „Zeit“ meldet aus Lugano: „Giornale d'Italia“ bringt ein Interview mit dem französischen Admiral Lacaze, welcher darin bezweifelt, daß die Lauchboote dazu berufen seien, die Entscheidung in diesem Kriege zu bringen. Er erklärte ferner, daß die Hochseeflotte der Entente innerhalb der nächsten zwei Monate der deutschen Flotte eine große Schlacht liefern werde, und auch

Die österreichische und italienische Flotte würden in absehbarer Zeit ihre Kräfte aneinander messen.

Das Leben auf unseren U-Booten.

Berlin, 7. Mai. Ueber Leben und Treiben auf deutschen U-Booten machte heute Kapitänleutnant von Forstner vor den Pressevertretern Mitteilungen, denen wir folgendes entnehmen: Das U-Boot konnte erst zu einer wirklichen Waffe ausgestaltet werden, nachdem es gelungen war, einen Motor zu schaffen, der mit einem betriebssicheren fetten Öl, Petroleum, betrieben werden konnte. Die mehrfachen Unfälle, die unsere jetzigen Gegner mit ihren ersten U-Booten erlebten, sind fast ausschließlich darauf zurückzuführen, daß die benutzten Motore mit leichten Ölen, wie Gasolin, Benzol betrieben wurden. Im Jahre 1907 gelang es uns, einen solchen betriebssicheren Motor zu schaffen und damit das erste U-Boot „U 1“ als tauchloses Tauchboot in den Dienst zu stellen, dessen Typ sich auch bis heute noch glänzend bewährt hat. Bis heute ist in unserer Marine nur ein einziger Betriebsunfall vorgekommen, der mit dem Motor zusammenhing. Er betrifft das U-Boot 3. Und auch dieser hat nur verhältnismäßig geringe Opfer gefordert. Nedner schilderte dann die Einrichtung eines U-Bootes, das Zusammenleben in engem Raume, gleiche Kost für alle usw. Während des Dienstes seien nur die Wachen in Tätigkeit. Die ganze übrige Mannschaft benötige ihre freie Zeit ausschließlich zum Schlafen. Jede Unterhaltung im Schiff werde von allen Leuten gleichmäßig vernommen. Geheimnisse gibt es nicht. Die Luft im Innerraum ist wohl für einige Stunden durchaus erträglich. Oft muß die fehlende Menge durch andere Chemikalien ersetzt werden, und es ist schon vorgekommen, daß die Mannschaft in hoher Not die in den Torpedos enthaltene komprimierte Luft eingeatmet hat, bis das Boot wieder an die Oberfläche gelangen konnte. Nedner durchflog seine Schilderungen mit einer großen Anzahl Einzelereignisse. Er erzählte von der peinlichen Ueberwachung unserer Feinde beim ersten Auftauchen eines U-Bootes im Mittelmeer, von dem Erstaunen eines englischen Kapitäns darüber, daß auf unseren U-Booten der Alkoholgenuß verboten sei und der es auch nicht begreifen konnte, wie deutsche Seeleute sich an den Zeichnungen für die Kriegsanleihen beteiligen konnten.

Zur Lage.

* Der neue österreich-ungarische Generalstabschef, Fzhr. v. Arz, hat sich einem Wiener Journalisten gegenüber geäußert, daß die militärische Lage der Mittelmächte die denkbar prächtigste sei und Hindenburg hat auf ein Begrüßungstelegramm des Präsidenten der zweiten Kammer in Sachsen geantwortet, daß der von unserm allerhöchsten Kriegsherrn stets gepflegte Soldatengeist in den letzten Schlachten im Westen wieder seine Stärke bewiesen habe, und wenn auch das Heer in der Heimat durchhalte, so seien wir des Sieges gewiß. Wir sind von unsern Heerführern keine überhebenden Redensarten gewöhnt, und wissen, daß ihre Feststellungen stets auch eine sachliche Unterlage besitzen. Uebrigens braucht man nur in die nicht direkt ententefreundliche neutrale Presse zu schauen, um die Anschauung unbeteiligter Kritiker über die militärische Lage zu hören. Ueberall findet man das uneingeschränkte Zugeständnis des Zusammenbruchs der englisch-französischen Absichten im Westen, ja von verschiedenen Seiten wird sogar die Vermutung ausgesprochen, die deutsche Heeresleitung könnte jetzt nach den blutigen Niederlagen der feindlichen Angriffe im Westen selbst zur Offensive übergehen, denn da die russische und italienische Front erstarrt sei, sei es den Deutschen leicht, eine zahlenmäßige Uebermacht im Westen anzusammeln. Wir können es uns aus bequ coastlichen Gründen schenken, solchen Kombinationen nachzuspüren, dafür lassen wir unsere bewährten militärischen Stellen sorgen, sie werden schon die in unserem Interesse liegenden Maßnahmen treffen, ob sie defensiver oder offensiver Natur sind, ob sie das Hauptgewicht auf diesen oder jenen Kriegsschauplatz legen. Wir rechnen nicht mit Wochen, in denen wir unsere Gegner zum Frieden zwingen können, wie sie es tun, wir rechnen mit den uns gegenüber stehenden Kräften und der Machtwirkung, die sie unter den gegebenen Verhältnissen auszuüben imstande sind. Diese nüchterne Auffassung der Lage verhindert einen gefährlichen Optimismus und eine unüberlegte Kräfteverschwendung, die angesichts der zahlenmäßigen Ueberlegenheit unserer Feinde gefährlich werden könnte. Wir haben es ja jetzt bei unsern Feinden im Westen gesehen, wohin es führt, wenn man alles auf eine Karte setzen will. Allerdings haben die Alliierten im Westen heute mehr denn je Anlaß, die Dinge zu beschleunigen, um einen Erfolg für sich herauszuschlagen. Es hat ganz den Anschein, als erwarten sie jetzt im Gegensatz zu ihren früher aufgestellten Behauptungen von der „langsamen Erschöpfung“ der Mittelmächte nicht mehr das Heil, sondern von einem schnellen Sieg. Das kommt einmal von der Wirkung des U-Bootkrieges, die nun auch in England immer größere Schwierigkeiten zeitigt, und dann von dem Gang der Ereignisse in Rußland, von wo die Alliierten die

größte Gefahr wittern. Die über Rußland einlaufenden Berichte, seien sie nun aus neutraler Quelle oder direkt von der Petersburger Telegraphenagentur, lassen immer mehr den Schluß zu, daß die politische Zersetzung unaufhaltsam fortschreitet. Die Gegensätze zwischen den Führern der Liberalen und den Sozialisten scheinen immer schärfere Gestalt anzunehmen. Die gänzlich unter dem Druck Englands von Miljukow geführte auswärtige Politik Rußlands wird von den Vertretern der Volksmassen nicht gebilligt, und da die Regierung einerseits glaubt, von England nicht abriden zu dürfen, andererseits aber die Macht des Arbeiter- und Soldatenrats fürchtet, so kommen die Erklärungen und Gegenerklärungen zu Stande, wie wir sie in letzter Zeit von Regierung und Arbeiter- und Soldatenrat gehört haben. Was aus diesem Kampf der Anschauungen noch werden soll, wird vielleicht schon die nächste Zukunft offenbaren. O. S.

Die Lage in Rußland.

Der Arbeiter- und Soldatenrat über die neueste Erklärung der vorläufigen Regierung.

(W.B.) Petersburg, 7. Mai. (Pet. Tel.-Ag.) Mitteilung des Arbeiter- und Soldatenrates. Die Note des Ministers des Auswärtigen vom 1. Mai, die am 3. Mai veröffentlicht wurde, und der die Erklärung der einstweiligen Regierung vom 9. April zur Uebermittlung an die alliierten Regierungen beigegeben wurde, hat bei dem Vollziehungsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates Mißbilligung und bei der Demokratie lebhaften Widerspruch gefunden. Am 4. Mai teilte die einstweilige Regierung dem Vollziehungsausschuß eine Ergänzungsnote an die Vertreter der alliierten Mächte mit, die am 5. Mai veröffentlicht wurde, in der erklärt wurde, daß für die Regierung in einem entscheidenden Sieg der Verzicht Rußlands auf Ländergewinn und Beschlagnahme der Güter von Staatsangehörigen anderer Völker und ebenso der Verzicht auf jede Verwechslung der Macht Rußlands auf Kosten anderer Staaten inbegriffen sei. Angesichts dieser ergänzenden Note hat der Arbeiter- und Soldatenrat die folgende vom Vollziehungsausschuß vorgeschlagene Entschließung angenommen: Der Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten beglückwünscht warm die revolutionäre Demokratie Petersburgs, deren Versammlungen, Entschlüsse und Kundgebungen ihre lebhafteste Aufmerksamkeit gegenüber den Forderungen der auswärtigen Politik bezeugen und ihre Beforgnis dafür, daß diese Politik in die imperialistischen Bahnen des alten Regimes leiten könnte. In der Tat hat die Note des Ministers des Auswärtigen vom 18. April begründeten Anlaß zu der erwähnten Beforgnis gegeben. Die einstweilige Regierung hat getan, was der Vollziehungsausschuß schon lange gefordert hatte und den alliierten Regierungen den Wortlaut ihrer Erklärung vom 27. März über ihren Verzicht auf Eroberungspolitik übermittelt. Dadurch hat die Regierung die alliierten Staaten in die Notwendigkeit veretzt, sich vor ihren Demokratien und vor denen der ganzen Welt über die Politik der Eroberungen und über die Kriegsziele im allgemeinen auszusprechen. Insbesondere hat die Note des Ministers des Auswärtigen die Erklärung vom 27. März, die an die Regierungen der Alliierten gerichtet war, mit solchen Erklärungen begleitet, daß man jene als einen Versuch der Abschwächung der wirklichen Bedeutung des Schrittes auffassen konnte. — Die neuen Erklärungen der einstweiligen Regierung, die, durch diesen Widerspruch veranlaßt, zur öffentlichen Kenntnis gebracht und vom Minister des Auswärtigen den Vertretern der alliierten Mächte mitgeteilt worden sind, machen jeder Auslegung der Note in einem den Interessen und Forderungen der revolutionären Demokratie zuwiderlaufenden Sinne ein Ende. — Der Arbeiter- und Soldatenrat erklärt seinen unerschütterlichen Entschluß, in Zukunft auf dem Wege des Kampfes für Frieden zu wirken und fordert die ganze revolutionäre Demokratie Rußlands auf, sich noch enger um diesen Rat zu scharen. Die Arbeiter- und Soldatenabgeordneten werden den Widerstand der Regierungen brechen und sie zwingen, Friedensbesprechungen auf der Grundlage des Verzichts auf Annexionen und Entschädigungen einzuleiten. Bez.: Skobelew.

Behinderung der friedensfreundlichen Tätigkeit der Sozialisten.

(W.B.) Amsterdam, 7. Mai. Reuter meldet folgende für die Zustände in der russischen Hauptstadt bezeichnende Geschichte: Die Anhänger Lenins konnten keine Fernsprechverbindung bekommen und alle ihre Anfragen am Fernsprecher blieben unbeantwortet. Die Beamten weigerten sich, die Geschäftsstelle der Lenin-Partei und die Schriftleitung der Zeitung „Pravda“ zu verbinden. Eine aus drei Anhängern Lenins bestehende Abordnung begab sich zum Fernsprechamt und erkundigte sich nach dem Namen der Beamten, die sich geweigert hatten, die Verbindung herzustellen. Der Direktor antwortete, daß er nichts von der Angelegenheit wisse. Schließlich mußte die Abordnung unverrichteter Dinge wieder abziehen. Später erschienen 50 Soldaten unter Führung eines Offiziers. Der Offizier sagte, er sei vom Amt angerufen worden und erkundigte sich, wer verhaftet werden müsse. Der Direktor antwortete, daß er keinen Auftrag für ihn gegeben habe.

Zutagetretender Englandhaß in Rußland.

Berlin, 8. Mai. Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: „Berlingske Tidende“ erhielt gestern früh eine Depesche aus Bergen, daß der englische Botschafter in Petersburg, Sir George Buchanan, sich z. Bt. dort auf der Durchreise befindet. Im Anschluß an diese Nachricht erinnert das Blatt an die in der letzten Zeit zutage getretenen Bemerkungen eines Englandhasses in Rußland, die es hätten wünschenswert machen können, daß Buchanan zur Beratung schleunigst nach London fahre. — Eine andere Lesart sagt, daß Herr Buchanan Petersburg verlassen habe, weil ihm nach und nach der Boden zu heiß geworden sei.

Die „Aufgabe“ der Petersburger Truppen.

(W.B.) Petersburg, 7. Juni. (Pet. Tel.-Ag.) General Kornikoff, der Oberbefehlshaber der Truppen des Bezirkes Petersburg, hat einen Tagesbefehl veröffentlicht, in dem es heißt: Um eine neue Armee zu bilden, die unsere Hauptstadt gegen Anschlag des äußeren Feindes verteidigen und die durch Rußland errungene Freiheit beschützen kann, ordne ich die Wiederaufstellung der Reserveverbände des Bezirkes in Uebereinstimmung mit den Weisungen, die ich gegeben habe, an und gebe den Auftrag, ohne einen Augenblick zu verlieren, mit der eindrucklichen Kriegsausbildung der Verbände zu beginnen. Diese wiederaufgestellten Verbände werden in Petersburg bleiben, müssen in Uebereinstimmung mit der Erklärung der vorläufigen Regierung und bereit sein, die bürgerliche Freiheit zu verteidigen und im Falle einer Bewegung des Feindes gegen Petersburg sich ihm entgegenzustellen und ihn von der Hauptstadt fern zu halten. — Es ist klar, daß dieser Aufruf nur darauf berechnet ist, den Truppen vor den Deutschen Angst zu machen.

Der Kosakenrat.

(W.B.) Petersburg, 7. Mai. (Reuter.) Auf einer Versammlung des Kosakenrates wurde eine Entschließung angenommen, daß bewaffnete oder unbewaffnete Streifenkundgebungen gegen die Regierung als Verrat gegen die russische Freiheitsbewegung zu betrachten seien. (Kosaken und Freiheit, die beiden Begriffe passen vorzüglich zusammen.)

Von unsern Feinden.

Ein Aufruf des Königs von England zur Sparsamkeit.

London, 7. Mai. Der König von England hat am 2. Mai einen feierlichen Aufruf erlassen, in dem er erklärt: In der Ueberzeugung, daß die Enthaltung von allem unnötigen Getreideverbrauch das sicherste und wirksamste Mittel bildet, um die Umschläge der Feinde Englands zunichte zu machen und dadurch den Krieg zu einem baldigen erfolgreichen Ende zu bringen, und in dem Entschlusse, nichts ungetan zu lassen, was zu diesem Ende, sowie zum Wohle des englischen Volkes in diesen Zeiten schwerer Bedrängnis beizutragen vermag, ermahne ich diejenigen, die Mittel zur Beschaffung anderer als Getreidekost besitzen, eindringlich, die größte Sparsamkeit und Enthaltung bezüglich jeder Art von Körnerfrucht zu üben. Ferner werden in dem Aufruf die Häupter der Haushaltungen aufgefordert, den Prodigium ihrer Familien um wenigstens ein Viertel des normalen Brotverbrauchs zu verringern, sowie die Verwendung von Mehl für andere Zwecke als zur Brotbereitung einzustellen oder möglichst zu verringern. Endlich werden die Personen, die Pferde halten, ermahnt, die Fütterung mit Hafer und anderen Körnerfrüchten aufzugeben, außer im Falle einer besonderen Erlaubnis des Nahrungsmittelkontrollors für Zuchtpferde im Landesinteresse. Es wird bestimmt, daß der Aufruf von allen Kanzeln des Vereinigten Königreiches an den vier folgenden Sonntagen verlesen wird. Die Verkündigung erfolgte am 3. Mai mittags von den Stufen des Royal Exchange. Sie wird überdies an allen öffentlichen Gebäuden angeschlagen werden.

Bern, 7. Mai. Zu dem Aufruf des Königs von England schreiben die „Times“: Die Proklamation des Königs, die die Untertanen zu sparsamen Lebensmitteln anspornt, sollte auch die Skeptischen davon überzeugen, daß die Lebensmittelfrage ernst ist. Sie ist, sagt das Blatt, sehr ernst, und ist bei weitem der ernsteste Teil in der derzeitigen Gesamtlage der Nation.

Die französischen Sozialisten für Kriegsenttädelungen.

(W.B.) Paris, 7. Mai. Laut „Petit Parisien“ kamen gestern in Paris Vertreter von 45 von den 90 in Frankreich bestehenden sozialistischen Verbänden zusammen, um die Haltung auf dem Nationalkongress der sozialistischen Partei an der Zusammenkunft in Stockholm erörtert werden soll. Den Vorsitz führte Abgeordneter Deguisse, der erklärte, es sei notwendig, für die Kriegsoffer eine Schadloshaltung zu erreichen. Der Führer der Minderheit, der Abgeordnete Longuet, verlas ein Telegramm Brantings, nach dem die Zusammenkunft in Stockholm auf den 10. Juni verschoben wird. Longuet erklärte, man müsse die Spaltung in der deutschen sozialdemokratischen Partei und die russische Revolution als neue Tatsachen betrachten, die die Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen ermöglichen. Die Minderheit werde diesen Standpunkt auf dem nächsten Nationalkongress aufrecht erhalten. Es wurden sodann verschiedene Aufschriften verlesen, die Fortschritte der Minderheit in der Provinz feststellen und den Wunsch ausdrücken, das Internationale sozialistische Bureau unverzüglich einzuberufen.

Brasilien im Schlepptau der Vereinigten Staaten.

Rio de Janeiro, 7. Mai. (Ag. Havas.) Die Grundlagedes Programms des neuen Ministers des Auswärtigen Peçanha

Vergen,
Sir Ge
reife be
wert das
treuen
die es
thanan
— Eine
ersburg
Boden

General
ktes Pe
es heißt:
dt gegen
rdh Auf
Wieder
ereinflm
und gebe
der ein
en. Diese
bleiben,
erläßten
n vertei
n Peters
hauptstadt
araut be
achen.

) Auf
de eine
der un
Regie
heitsbe
reichte,
en.)

2. Mai
In der
igen Ge
del, um
hen und
Ende zu
ten, was
volkes in
ernahme
Getreide
Entfall
Ferner
n aufge
ein Bier
die Ver
bereitung
rden die
it Hafe
alle einer
es für
der Auf
an den
gang er
Erträge.
efchlagen

England
die die
alte auch
Hilfsfrage
i weltam
ation.

ngen.
" kamen
Frankreich
die Hal
i an der
n Vorst
stwendig,
en. Der
erlas ein
in Stof
erte, man
n Partei
hen, die
ermög
dem nach
ann ver
inderheit
das In
rufen.

en.
Grundlage
Pecanhs

wird vollständige und kalkräftige Widerheit auf der Seite der Vereinigten Staaten bringen. Bei dem Mangel an militärischen Mitteln wird Brasilien den Vereinigten Staaten die Gegenstände der nationalen Erzeugung zur Verfügung stellen. Sie dürfen auch auf andere Maßnahmen rechnen, die sich im Laufe der Ereignisse der gemeinsamen Sache als notwendig erweisen werden. Das Vorgehen Brasiliens würde selbstverständlich den Widerstand des Neutralitätsratess vom 28. April mit sich bringen. — Die „Nordb. Allg. Zeitg.“ hat ja schon darauf hingewiesen, warum Brasilien zu seinem eigenen Schaden ganz unter den Einfluß Nordamerikas geraten ist.

Vermischte Nachrichten.

Anträge des Verfassungsausschusses über die Rechte des Reichstags im Krieg.

(WB.) Berlin, 5. Mai. Der Verfassungsausschuß des Reichstags erörterte heute zunächst die Art der Behandlung des gestern mitgeteilten Antrags des Zentrums, der Nationalliberalen und der Fortschrittler auf Aenderung bestimmter Artikel der Reichsverfassung und überwiegt ihn gegen den Widerspruch der Konservativen dem Unterausschuß zur Durchprüfung. Es folgte die Beratung des Antrags derselben Antragsteller, soweit er in einem neu einzufügenden Artikel 26 a bestimmt, daß der Reichstag während der Dauer eines Krieges als ununterbrochen versammelt gilt. Nach längerer Erörterung wurde der Antrag in folgender abgeänderter Fassung angenommen: „Während der Dauer eines vom Deutschen Reich geführten Krieges bedarf es zur Schließung und Vertagung des Reichstags in allen Fällen seiner Zustimmung.“ Indessen soll diese Bestimmung nicht als neuer Artikel, sondern als Zusatz zum Paragraphen 26 angenommen werden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gegen maßlose Exzesse.

(WB.) Berlin, 7. Mai. Die „Nordb. Allgem. Zeitg.“ schreibt: Die „Deutsche Tageszeitung“ erwähnt heute in einem Artikel, in dem sie sich mit dem Abgeordneten Cohn-Nordhausen beschäftigt, aus der Antwort, die der Staatssekretär Dr. Helfferich dem genannten Abgeordneten gegeben hat, folgenden Satz: „Wir haben bis zum letzten Augenblick unser Neuzusetztes getan, den Krieg zu vermeiden und sind dabei bis zur äußersten Grenze dessen gegangen, was mit der Verteidigung des Vaterlandes noch erträglich war.“ Hierzu bemerkt das Blatt: „Daß die Marneschlacht bezw. die Umstände, welche zu ihr führten, nicht eingetreten sein würden, wenn die deutsche Mobilmachung drei bis vier Tage früher erfolgt wäre, dann wäre der Krieg längst zu Ende und zwar siegreich für das Deutsche Reich. Herr Cohn solle also doch dem Reichskanzler dankbar für die vorzügliche Tätigkeit seiner damaligen Postille sein, da er doch in jenen unvergleichlich folgenschweren Augenblicken eine Postille des Börgens durchgesehen habe, deren Zielungen bis jetzt dem Cohn-Scheidemannschen Programm völlig entprochen habe: Nur nicht siegen! Andererseits sollte Herr Cohn nun lieber nicht mehr behaupten, er sei für Verkürzung des Krieges, denn die lange Dauer des Krieges führe auf die gleichen Ursachen zurück, welche die sogenannte Marneschlacht zur Folge gehabt haben, später auf die Verzögerung des U-Bootkrieges.“ Wir beschränken uns darauf, diese Demagogie niedriger zu hängen. — Wenn die sog. staatsverhaltenden Organe sich solche schweren Beschuldigungen gestatten, die direkt darauf abzielen, die Autorität der regierenden Staatsmänner zu untergraben, so weiß man wirklich nicht mehr, was man über den „Patriotismus“ dieser Kreise denken soll. Bedenkt denn die „Deutsche Tageszeitung“ nicht, daß sie dadurch in erster Linie den deutschen Kaiser trifft, der verfassungsgemäß allein über Krieg und Frieden zu entscheiden hat. Aber wenn es gilt, einen unbedeutenen Staatsmann zu stürzen, dann kennt man in jenen Kreisen erfahrungsgemäß keine Skrupeln. Die Person des Monarchen wird nur vorgeschoben, wenn man eigene Privilegien verteidigen will, wie das jetzt aus den Verhandlungen im Verfassungsausschuß deutlich hervorgeht.

Die erbärmlichsten aller englischen Verteufelungen.

(WB.) Berlin, 7. Mai. Abg. Dr. Heßcher hat im Reichstag folgende kurze Anfrage gestellt: Im englischen Unterhaus hat ein Mitglied des Kabinetts, Lord Cecil, die Nachricht, die deutsche Regierung ziehe Fett aus Soldatenfleisch, als nicht unglaubwürdig hingestellt. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um dieser erbärmlichsten aller englischen Verteufelungen wirksam entgegenzutreten?

Aus Stadt und Land.

Calw, den 8. Mai 1917.

Ergebnis der Hausjammlung.

Die allgemeine Hausjammlung am 3. Mai 1917 hat erbracht für Zweck des Roten Kreuzes 488 M 95 S., für die städtische Hilfskasse 822 M 60 S., zusammen 1311 M 55 S. Mit diesem schönen Ertragnis kann der Hilfsausschuß auch weiterhin den an ihn gestellten Anforderungen gerecht werden. Den Gebern und den Sammlerinnen gebührt herzlicher Dank.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung werden veranlaßt, die in den Monaten Februar, März und April ds. Js. bei ihnen umgetauschten Quittungstarten spätestens bis 15. ds. Mts. hieher einzusenden.

Calw, den 5. Mai 1917.
R. Versicherungsamt: Regierungsrat Binder.

Herstellung von Zwieback.

Nach dem von der Bäderinnung vorgeschlagenen Turnus haben

vom 11. Mai—10. Juni d. J. Zwieback
Herr Joh. Kreuzberger und
Georg Frank hier.

Calw, den 7. Mai 1917.
R. Oberamt: Binder.

Delfrüchte und daraus gewonnene Produkte.

Im § 7 Abs. 2 der Verordnung über Delfrüchte und daraus gewonnene Produkte vom 26. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 842) ist als zweiter Satz zugefügt worden:

„Bei Mohn und Dotter aus der Ernte des Jahres 1917 beträgt der Anspruch auf Lieferung von Delfrüchten 50 Kilogramm für je 100 Kilogramm abgelieferte Delfrüchte.“
(Vergl. Staatsanzeiger Nr. 99.)

Calw, den 4. Mai 1917.
R. Oberamt: Binder.

Das Eisene Kreuz.

Artillerist Fahrer Stoßberger von Calw hat neben der silbernen württembergischen Verdienstmedaille das Eisene Kreuz erhalten.

Ersatz-Reservist Michael Keppler von Würzbach hat das Eisene Kreuz erhalten.

Die freiwillige Feuerwehr

trat gestern abend auf dem Brühl zusammen, um die neuen Mitglieder in die verschiedenen Kompagnien einzureihen, deren Bestand sich infolge der andauernden Einberufungen stark gelichtet hatte. Den neuen Mitgliedern wird wohl beim Anblick des noch verbliebenen alten Mannschafbestandes unserer Feuerwehr die Dringlichkeit des Aufrufs zur Auffüllung der Bestände recht deutlich vor Augen getreten sein. Nachdem der Kommandant, G. Widmaier, die Neueintretenden begrüßt hatte, wurden sie sogleich unter die vier Kompagnien verteilt, die auch sofort zu einigen Übungen an den Geräten antraten. Durch die neuesten Anmeldungen konnten die Bestände wieder auf die notwendige Höhe gebracht werden, und die Führer der Feuerwehr werden schon dafür sorgen, daß die neuen Kameraden eine solche Ausbildung erhalten, daß für alle Fälle unsere Feuerwehr wie bisher gerüstet bleibt. Die neuen Mitglieder aber werden wohl ebenso wie diejenigen Kameraden, für die sie eintreten, bestrebt sein, ihre bürgerliche Pflicht zu erfüllen.

Gesellenprüfungen.

In den Monaten März und April haben in Calw die Gesellenprüfung bestanden: Die Bäckerlehrlinge: W. Hafner und M. Jüste, beide in Calw; die Damenschneiderin Sophie Mayer in Freudenstadt; die Fleischnerlehrlinge: E. Alingenstein in Hirsau, D. Mayer in Neuenbürg; der Malerlehrling G. Wagenblast in Calw; die Maurerlehrlinge: Chr. Maich in Calw, R. Schwarz in Althengstett, W. Reutter in Neubulach, R. Keller in Gaistal; die Metzgerlehrlinge: E. Kienle, L. Charrier, E. Großhans, D. Seyfried, sämtliche in Calw, P. Sattler und J. Mißeler, beide in Liebenzell; die Mechanikerlehrlinge: Fr. Stalle, E. Hennefarth, D. Maier, sämtliche in Calw, R. Frohmüller und G. Walz, beide in Hirsau; die Puhmacherin Margarethe Siebels in Calw; die Sattler- und Tapezierlehrlinge: E. Vertsch, J. Wurster, E. Singer, sämtliche in Calw; die Schlosserlehrlinge: A. Bollmer, A. Schnauffer, beide in Calw, G. Bauer in Erismühl; die Schmiedelehrlinge: Chr. Stürner, Gg. Heintel, beide in Calw, Ph. Weber in Neuweiler, Ph. Großhans in Oberhaugstett; die Schneiderlehrlinge: Fr. Reutter in Calw, Gg. Authenrieth in Althengstett, G. Dreher in Liebenzell, J. Zeeb in Neubulach; die Schuhmacherlehrlinge: A. Schaub, M. Kalmbach, E. Widmaier, sämtliche in Calw; die Zimmererlehrlinge: A. Kirchherr in Calw, E. Raich in Hirsau, J. Kleinbus in Sonnenhardt, G. Mißele in Oberweiler, W. Repphuhn in Simmohheim.

Preisfestsetzung für Eier.

Durch Verfügung des des Ministeriums des Innern ist der Preis für ein Hühnerei auf 25 Pfg. festgesetzt worden. Es kommt nun aber häufig vor, daß außerordentlich kleine Eier bei den Ortsjammellstellen von den Hühnerhaltern zur Ablieferung gelangen. Die Landesversorgungsstelle hat deshalb verfügt, daß die Ortsjammellstellen den Preis von 25 Pfennig nur

für Hühnereier mit einem Mindestgewicht von 50 Gramm an bezahlen dürfen; für Hühnereier unter 50 Gramm wird der Einkaufspreis auf 20 Pfennig festgesetzt.

Die Bewirtschaftung und Verteilung unserer wichtigsten Nahrungsmittel. (1. Fortsetzung.) Die Kartoffeln.

Nicht ganz so klar wie bei der Brotverforgung liegen die Verhältnisse bei der Kartoffelverforgung. Die teilweise sehr geringe Kartoffelverforgung hat mit dem Ausfall der Einfuhr nichts zu tun, denn unsere Kartoffeleinfuhr in Friedenszeiten war so gering, daß sie für eine Verforgungsbeeinträchtigung überhaupt nicht in Betracht kommt. In Friedenszeiten, wo uns andere, höherwertige Nahrungsmittel in überreicher Fülle zu Gebote standen, hatte die Kartoffel als Volksnahrungsmittel auch nicht annähernd die Bedeutung wie jetzt im Kriege, wo uns alle jene Mittel fehlen. Das reichliche Vorhandensein von Brot, Fleisch, Hülsenfrüchten usw. in Frieden hatte es bewirkt, daß der weitaus größte Teil der Bevölkerung den Kartoffelverbrauch auf ein Mindestmaß beschränkte, so daß wir mit unserer Inlandsverzeugung nicht nur den Speise- und Futtermittelbedarf volllaus decken konnten, sondern darüber hinaus andere Verwertungsmöglichkeiten der Kartoffeln mit allen Mitteln zu fördern bestrebt waren und demgemäß den Spiritus- und Stärkeverbrauch zu heben versuchten, um die gesamte Kartoffelerzeugung nützlichend verwenden zu können. Die immer mehr hervortretende Knappheit der vorgenannten Nahrungsmittel brachte aber im weiteren Verlaufe des Krieges eine vollständige Umwälzung der Verhältnisse mit sich. Nicht nur, daß derjenige Teil der Bevölkerung, welcher bisher wenig oder gar keine Kartoffeln verbraucht hatte, sich mehr und mehr der Kartoffel zuwandte, stieg auch die tägliche Verbrauchsmenge bei denjenigen enorm, welche schon bisher die Kartoffel als tägliches Brot angesehen hatten, denn die Kartoffel war dasjenige Nahrungsmittel, das verhältnismäßig am besten geeignet war, uns Ersatz für die anderen ausfallenden Nahrungsmittelmengen zu bieten. So stieg der tägliche Bedarf an Speisekartoffeln, welcher im Frieden mit ungefähr 200 Gramm durchschnittlich auf den Kopf und Tag hoch geschätzt sein dürfte, plötzlich auf 500 Gramm und mehr. Hierzu kommt, daß die Kartoffel als verhältnismäßig schlecht haltbares und dabei sehr voluminöses Nahrungsmittel den allergrößten Verwendungserschwierigkeiten ausgesetzt ist. Um 50 Millionen versorgungsberechtigter Bevölkerung täglich mit nur 1/2 Pfund Kartoffeln versehen zu können, sind 1250 Eisenbahnwaggons zu je 200 Zentner Tragfähigkeit zum Transport nötig, und dabei können die Kartoffeln bei einer Temperatur von mehr als 2 Grad Celsius Nässe überhaupt nicht mehr befördert werden. Ist es da ein Wunder, wenn wir in diesem Winter, wo wir noch obenrein 1916 eine so schlechte Kartoffelernte hatten, daß sie nur ungefähr die Hälfte des Ertrages der früheren Ernten geliefert hat, so schwere Störungen in der Verteilung gehabt haben? Was an Kartoffeln Anfang Dezember noch vorhanden war, ist, soweit sie zur menschlichen Ernährung noch brauchbar waren und sind, für diesen Zweck mit Ausnahme der Saatkartoffeln auch ausschließlich bestimmt, denn schon damals wurden die Verfüllungs- und Brennverbote erlassen. Um aber alle etwaigen Verstöße hauptsächlich gegen das Verfüllungsverbot unmöglich zu machen, werden die Kartoffeln gleich dem Brotgetreide, soweit sie den gefehlich zulässigen Bedarf der Erzeuger übersteigen, in öffentliche Hand genommen und dadurch dem Einfluß des Einzelnen entzogen. Auf diese Weise wird es nach menschlicher Voraussicht möglich sein, bis zur Frühjahrsernte 5 Pfund Kartoffeln für die Woche auf den Kopf der Bevölkerung geben zu können.

Recht unerfreuliche Zustände haben sich teilweise bei der Beschaffung von Kartoffelsaatgut gezeigt. Unter dem Zwange dringendsten Notstandes mußten den Landwirten vielfach die zur Saat zurückgelegten Kartoffelbestände zum festgesetzten Höchstpreise fortgenommen werden, so daß sie nun gezwungen sind, sich anderweitig Saatgut zu beschaffen. An sich haben die Erfahrungen besonders der letzten Ernte gelehrt, daß ein Saatgutwechsel eine Grundbedingung zur Erzielung guter Erträge ist. Von diesem Gesichtspunkte aus hätte also eine derartige Maßnahme sogar nützlich wirken können. Nun sind aber für Saatkartoffeln keine gesetzlichen Höchstpreise festgesetzt worden, vielmehr ist es nur den Landwirtschaftskammern, durch deren Vermittlung der Saatkartoffelhandel außerhalb eines Kommunalverbandes nur zulässig ist, nahegelegt worden, nicht mehr als 2 Mark über Höchstpreis für Saatkartoffel zuzulassen. Durch die Freilassung des Saatkartoffelhandels innerhalb des Kommunalverbandes ist es aber gewissenlosen Menschen möglich, einen unerhörten Wucher zu treiben. Es wird hier die Aufgabe der Kommunalverbände sein, mit aller Schärfe der Gesetze gegen derartige Auswüchse vorzugehen. Wenn allerdings für besondere Züchtungen Preise von 20 bis 25 Mark für den Zentner gefordert werden, so muß bemerkt werden, daß derartige Preise auch im Frieden schon gezahlt wurden, z. B. für besonders ertragreiche Frühkartoffelarten.

(Weitere 4 Aufsätze folgen in den nächsten Nummern.)

Altburg, 8. Mai. Die hiesige erledigte Pfarrstelle wurde dem Pfarrer Eugen Durst in Beimbach, Dekanats Blausteden, übertragen. Anfangs Juni wird der neuernannte Herr Pfarrer Durst hier aufziehen.

für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Calw.
Gras-Verkauf.

Am Freitag, den 11. Mai 1917, vormittags 11 Uhr, wird
der diesjährige
Grasertrag von verschiedenen städtischen Feldwegen
auf dem Rathaus im öffentlichen Aufstreich verkauft. Liebhaber sind
eingeladen.
Calw, den 7. Mai 1917.

Stadtpflege: Frey.

Stuttgarter
Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter)
Gegründet 1854.
Versicherungsbestand Ende 1916 . . . 1 Milliarde 172 Millionen Mk.
Bankvermögen 494 " "
Darunter Extra und Dividendenreserven . . . 76 " "
Uberschuss im Jahre 1916 19 " "
Auskünfte erteilt in Calw: Carl Reichert, Agenturen.

Eine hochträgliche
Ruh
gewöhnlich, verkauft
Kunstmühle Defer,
Bad Liebenzell.

Zwei wüchsige
Stiere
11 und 7 Monate alt, verkauft
Maria Kutter.

Ein Paar schön.
Stiere
schon etwas angewöhnt, sowie eine
trägliche Simmentaler

Ralbin
verkauft
Karl Hartmann, z. „Sonne“
Bad Liebenzell.

Gehingen.
Am Mittwoch mittag 1 Uhr
verkaufe ich 6 Wochen alte
schöne Milch-
Schweine
Johannes Eisenhardt.

Lücher-
Schwein
dem Verkauf aus
Georg Schönhardt.

Altburg.
Zwei schöne
Lücher-
Schweine
hat zu verkaufen
Gottlieb Schwämmle.

Bäder!
Meine Bade-Anstalt
ist von jetzt an außer Mittwoch
und Samstag
auch Freitag geöffnet
und empfehle sie höchlichst
Hermann Schnürle, Bäckerei.

3 Stück 4—5 Wochen alte
Ziegen
verkauft
Katharine Hauser,
Stammheim.

Eine saubere trächtige
Ralbel
hat zu verkaufen
Julius Weber, Hirsau.

Tausche 5 Bienenvölker
samt Kästen mit Reservewaben,
Gerüstmaß,
gegen 5 Völker
Badisches Vereinsmaß,
da ich letztere vorwiegend besitze.
Näheres in der Geschäftsst. ds. Bl.

Seigelseife = Ersatz,
Schmierseife =
Christall-Soda,
Seifen-Pulver,
Bleich-Soda,
Rono, bestes Wasch-
mittel,
Wagenfett, gute
Qualität,
empfiehlt
R. Hauber.

F. K.
Donnerstag, 10. Mai, nachm.
1/2 3 Uhr.

Am Jahrmarkt
ist neben dem
Gasthaus zum „Ochsen“ schönes
Hafner = Geschirr
zu haben.

Große Wohlfahrts-
Geld-Lotterie
zu Gunsten des Schwäb. Frauen-
vereins in Stuttgart.
Ziehung garantiert
am 23. Mai 1917.
1912 Gesamtgewinn:
40000 M.
Hauptgewinne bar ohne Abzug:
15000 Mk.
5000 Mk.
usw.
LOSÉ à Mk. 1., Porto u. Liste 30 Pf.
Glückstaschen:
mit 11 Losen nur 10 M.
Porto und Liste 40 Pf. extra.
Zu beziehen durch die General-Agentur
Eberhard Fetzer, Stuttgart
Friedrichstr. 56 o Fernsprecher 10112/13
und die bekannten Verkaufsstellen.

Kräftiges, fleißiges
Mädchen,
für Zimmer- und Hausarbeit sowie
ein 14—16jähriges

Mädchen,
für ein 2jähriges Kind
für sofort gesucht.
Arnold, Schönmberg,
Dl. Neuenbürg.

Einen Jungen
auf sofort gesucht, welcher Lust hat,
die Bäckerei zu erlernen. Auch
solche, welche ihre Lehrzeit noch nicht
beendet haben, werden angenommen.
Nähere Auskunft erteilt
Marg. Vogt, Calw.
Inselstraße 292.

Suche in Liebenzell
oder Umgebung
unmöblierte 5—6-
Zimmer-Wohnung od.
Einfamilienhaus
mit Obst- u. Gemüsegarten
f. mehrere Jahre zu mieten.
Angebote mit Preis unter M.
B. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einen gebrauchten, gut erhaltenen
Herd
hat zu verkaufen.
Wilhelm Weiß, Hajner.

Einen gebrauchten, noch gut
erhaltenen
Dauerbrandofen
womöglich Kießner-Fabrikat, zu
kaufen gesucht. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle ds. Bl.

Gemeinde Gehingen.
Brennholz-Verkauf.

Aus den Gemeinde-Waldungen
Schneppental, Trauf, Pichte, Torwartsgrund
und Dachtlerberg kommen im öffentlichen
Aufstreich an Ort und Stelle zum Verkauf
a. am Montag, den 14. Mai 1917
506 Nm. buchene Scheiter und Prügel,
b. am Dienstag, den 15. Mai 1917,
208 Nm. buchene Scheiter und Prügel.
Zusammenkunft vormittags 8 Uhr beim Rathaus.
Beginn am ersten Tag im Schneppental bei der Saatschule, am
zweiten Tag im Torwartsgrund an der Gehinger-Deufinger Grenze.
Gemeinderat.

Dreifels-Fußbodenpräparat
Liter Mk. 1.—,
Waschpulver „Rekord“
1/2-Pfd.-Paket 28 Pfg.,
Seife
Stück 5 Pfg.,
Schmier- und Wasch-Pasta
völlig unschädlich für die Wäsche,
1 Pfd. 80 Pfg.,

Schmier-Pasta
1 Pfd. 30 Pfg.,
Wolf's
Hände- und Emailleputz
Paket 20 Pfg.,
„Blitzblank“-Seifensand
Paket 10 Pfg.,
Crystallsoda
1 Pfd. 12 Pfg.

Spar- und Consum-Verein.

Mein Ladengeschäft
ist von heute ab bis auf weiteres
vormittags geschlossen.
Calw
untere Brücke
G. J. Stroh,
Trikotfabrik.

Tee 1.50
Benno 1.—
Pillen
sind ein vielbewährtes, unschädliches Mittel bei
Blutandrang, Kopfschmerz,
Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit.
Nur echt mit dem Bild des heiligen Benno.
Zu haben in allen Apotheken.

Eingem. Bohnen,
Zwiebeln, Salz-
und
Bismarckheringe
empfiehlt solange Vorrat
R. Otto Vincon.

Hühnerfutter,
Rückenfutter,
so lange Vorrat
Spar- und Consumverein.
300 Liter guten
Most
hat zu verkaufen
G. Eisenhardt, b. Georgenäum

Ein fast neuer, moderner
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Gummistempel
jeder Art erhalten Sie
rasch und sauber in der
Druckerei dieses Blattes.

Gefalln. Vieh
aller Art kauft
mit Genehmigung des Oberamts
zu Fischfutter
Braun, Fischzucht, Teinach.

1 Partie Stangen
mittlerer Größe,
zu kaufen gesucht.
Angebote an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Sendet das Calwer Tagblatt Euern Angehörigen ins Feld!